Zeitschrift: Pro Senectute : schweizerische Zeitschrift für Altersfürsorge, Alterspflege und Altersversicherung

Herausgeber: Schweizerische Stiftung Für das Alter

Band: 15 (1937)

Heft: 1

Artikel: Die älteste Urnerin

Autor: H.R.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-721509

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die älteste Urnerin.

Am 15. Dezember des verflossenen Jahres 1936 konnte Witwe Aloisia Grepper-Eller ihren 103. Geburtstag feiern. Wenn es auch nicht mehr so feierlich zuging wie vor drei Jahren, als die hohe Regierung des Kantons Uri, die politische Gemeinde Gurtnellen, die Kirchgemeinde Amsteg, die Musik von Gurtnellen und viele Verwandte und Bekannte von nah und fern dem hochbetagten Mütterlein zu dem seltenen Erlebnis in Wort und Tat gratulierten, so fehlten doch auch diesmal nicht Glückwünsche aller Art. Daß auch die „Stiftung für das Alter" wieder unter den Gratulanten vertreten war, versteht sich von selbst.

Aloisia Grepper geb. Eller entstammte der einfachen, kinderreichen Familie des Ratsherrn Joseph Maria Eller und der Ursula Müntsch in Intschi bei Amsteg. Von den sieben Kindern war sie das zweite. Wenn ihr Vater auch fast alle Ämter, welche die Gemeinde zu vergeben hatte, nach und nach bekleidete, so regierte nach heutigen Begriffen doch immer Schmalhans im Hause. Bei Kraut und Rüben, Magerkäse und Schotten gaben jung und alt sich zufrieden. Trug jemand ein Hälberli (½ kg) Brot nach Hause, so fragten die Leute, ob man einen Kranken daheim habe. Den heute so beliebten Kaffee kannte man damals noch nicht. Die Polenta (Mais) fand auch erst viel später Eingang.

Von obligatorischem Schulbesuch war keine Rede. In den kleinen Berggemeinden waren die geistlichen Herren die ersten und einzigen Lehrer der Kinder. So wurde Aloisia in der sogenannten Fastenlehre von Oberkaplan Arnold in die Kunst des Lesens und Schreibens eingeführt, damit sie sich die nötigen Kenntnisse des Katechismus (Religionsbüchleins) aneignen konnte.

Zum kräftigeren Mädchen herangewachsen, half sie auf dem Lande bei den landwirtschaftlichen Arbeiten und beteiligte sich beim Sammeln und Transport des Wildheues.

Einem eigenen Sport huldigte sie besonders gerne wie ihre Altersgenossinnen. Der sogenannte Tannbart soll nicht nur wie ein Leckerbissen bei den Ziegen beliebt sein, sondern auch dem Bauer den Milchertrag erhöhen. Als praktische Bauerntochter schlüpfte sie deswegen in Männerhosen, um die Tannen leichter erklettern und genanntes Futter herabholen zu können.

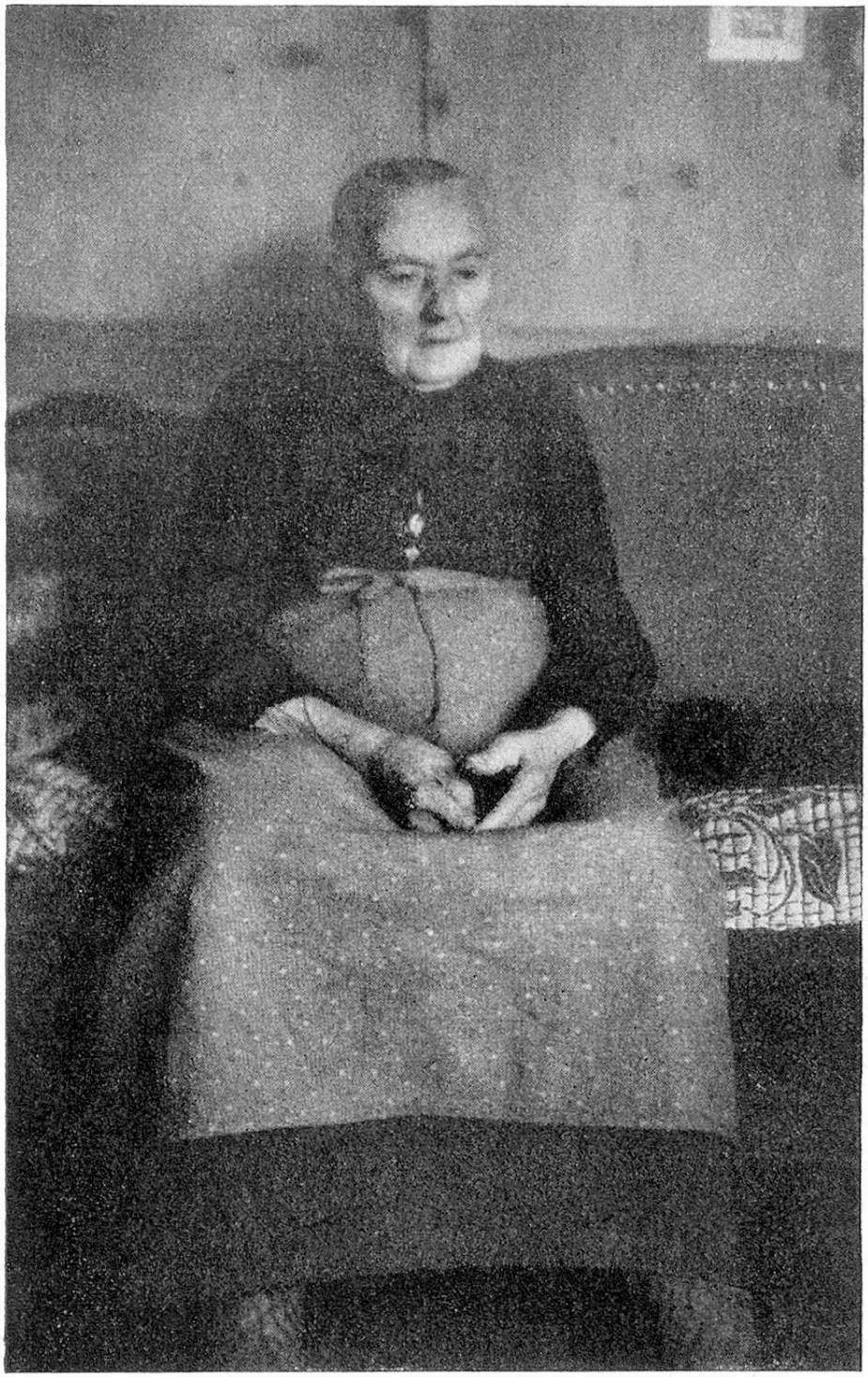
Bei den kleinen Bergbauern war damals so wenig wie heutzutage Geldvorrat anzutreffen. Daraus ergab sich von selbst die Notwendigkeit, die Kleider selbst zu verfertigen. Während Aloisia stundenlang am Spinnrad arbeitete, hatte ihre ältere Schwester am primitiven Webstuhle die Stoffe gewoben. Nicht feine Kleider wurden so fabriziert, aber starke. Nach getaner, ermüdender Arbeit im Hause und im Freien ruhte es sich dann so süß aus auf dem Laubsack, dessen Inhalt man selbst im Walde gesammelt hatte.

Einmal bekannte sie dem Schreibenden, daß sie auch ein wenig eitel gewesen sei, wenn sie nämlich mit der Urnertracht bekleidet und das zierliche Häubchen auf dem Kopfe an großen Festtagen zur Kirche gegangen sei.

Mit 28 Jahren reichte die Ratsherrentochter ihre Hand dem Bauernsohn Peter Grepper zum Lebensbund. Jetzt galt es, fortzusetzen mit Pflichttreue und Geduld und mit Anpassung an neue Zeitverhältnisse, was man in jungen Jahren im Elternhause gelernt und geübt hatte. Dieser Ehe entsproßten 10 Kinder, wovon 6 Knaben waren.

Im Jahre 1889 erwarb das Ehepaar Grepper-Eller das Bergheimwesen „Oberberg" auf Arni bei Amsteg. Anno 1905 starb ihr Mann im Alter von 68 Jahren. Seitdem lebt die greise Mutter bei ihrem jüngsten Sohne, der das väterliche Heim übernommen hatte. Gerne erzählte sie in früheren Jahren von den Umwälzungen der Lebensverhältnisse, welche durch den Bau der Gotthardstraße, der Eisenbahn und der Elektrizitätswerke vor ihren Augen stattgefunden haben.

Jetzt aber zeigen sich trotz der zähen Natur doch



Die 103jährige Witwe Aloisia Grepper-Eller.

Zeichen des Kräftezerfalles. Die Augen versagen schon ihren Dienst und von Zeit zu Zeit macht sich Geistesschwäche bemerkbar. Kommt über kurz oder lang die Auflösung, so trauern noch 2 Söhne und 2 Töchter an ihrem Grabe. H. R.